

in den Revolutionsjahren 1830, 1848 und 1849 über sie hereinbrach. Bereits im erstgenannten Jahre kam es hier wie anderwärts zu stürmischen Ausbrüchen der Volkserregung, die sich allerdings in der Hauptsache nur gegen einzelne Beamte richtete. Weit schlimmer sollte es sich jedoch in den beiden letztgenannten Jahren gestalten, da Werdau an der in dem ganzen Lande herrschenden Bewegung lebhaften Anteil nahm. Zahlreiche kleinere und größere Versammlungen wurden gehalten, bei denen es zum Teil ziemlich stürmisch zuging. Auch Robert Blum hatte dabei mehrfach gesprochen. Als er in Wien standrechtlich erschossen worden war, wurde in der Stadtkirche eine Trauerfeier abgehalten, bei der der Pfarrer von Langenhessen die Gedächtnisrede hielt. Als nun in Folge der Ablehnung verschiedener Forderungen seitens des Königs 1849 der Maiaufstand in Dresden ausgebrochen war, begab sich auf die Aufforderung des Bürgermeisters Linke, der von dem aufgelösten Landtage zurückgekommen war, eine bewaffnete

Schar nach Dresden, von der jedoch nur wenige dorthin gelangten. Nachdem der Aufstand bald unterdrückt war, mußte der Bürgermeister Linke fliehen. Ueber eine Anzahl Bürger wurden mehrjährige Zuchthaus- und Gefängnisstrafen verhängt. Die ganze Stadt hatte unter diesen Unruhen auf das Empfindlichste zu leiden, nicht nur durch die völlige Stockung aller Geschäfte, sondern auch durch die am 21. Mai 1849 erfolgte Besetzung durch preußisches Militär und den am 25. Juni proklamierten Kriegszustand, dessen Vorschrif-

ten durch den General-Deutnant Grafen von Holzendorf und den Oberstleutnant von Boblick in sehr scharfer Weise zur Ausführung gebracht wurden. Erst am 7. Januar 1850 wurde der Kriegszustand wieder aufgehoben.

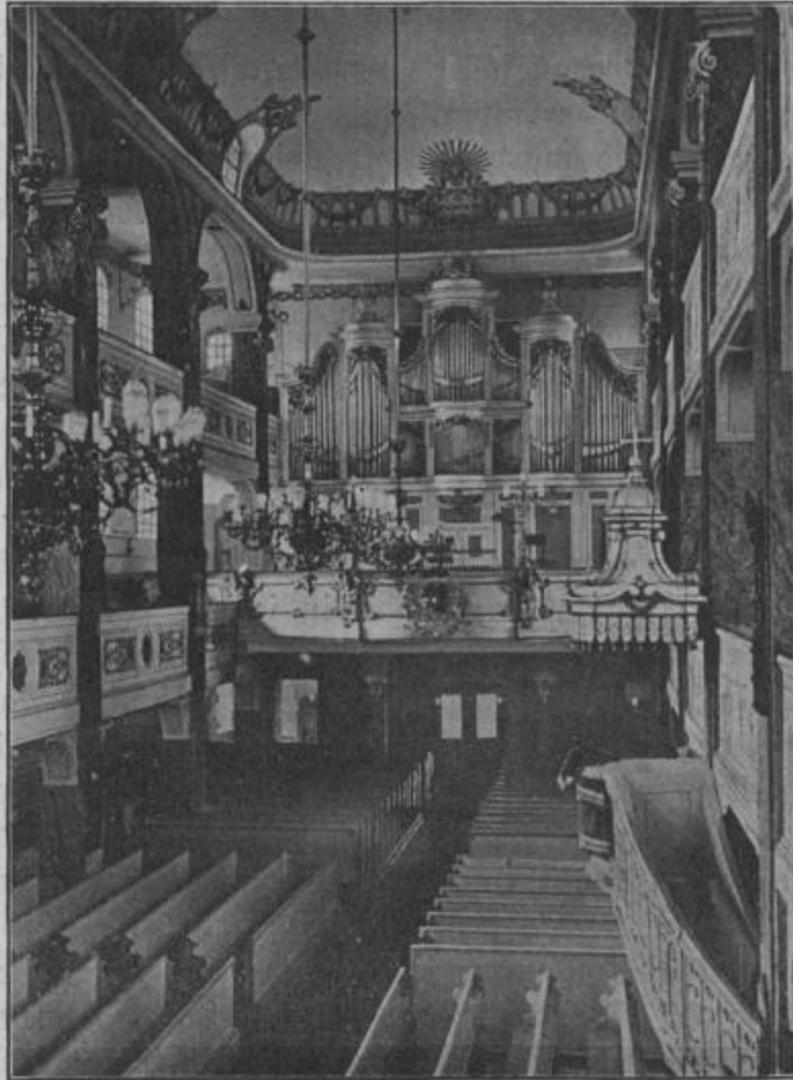
Sehr schmerzhaft war es hierbei für die Bürgerschaft, daß der Ruf der Stadt unter diesen Verhältnissen schwer leiden mußte. Aber wohl nirgends ist man mehr bemüht gewesen, als hier, das Geschehene durch doppelte Treue vergessen zu machen. Es dürfte wohl wenige Städte geben, in denen alle vaterländischen

Gedenk- und Festtage mit solcher Begeisterung gefeiert werden, wie es hier geschieht. So war auch Werdau eine der ersten Städte, in denen nach dem großen Kriege von 1870/71 ein Siegesdenkmal errichtet wurde. Insbesondere ist die Stadt sich stets dessen bewußt gewesen, wie viel sie hinsichtlich ihres geschäftlichen Aufschwunges dem Begründer des deutschen Reiches verdankt, und hat diesen Dank auf mannigfache Weise zum Ausdruck gebracht.

Noch ist jedoch einer schweren Prüfung zu gedenken, durch die im Jahre 1865 Werdau

heimgesucht wurde. Das war die von Odessa über Altenburg eingeschleppte Cholera, die hier vom September bis zu Anfang des folgenden Jahres wütete und zahlreiche Opfer forderte. An manchem Tage starben daran 18 Personen, im Ganzen nahezu 400. Es war eine Zeit, in der der Name Werdau allenthalben mit Schrecken genannt wurde.

So ist die Gemeinde Werdau in alter und neuer Zeit durch viele Heimsuchungen hindurchgegangen, aber sie hat es auch immer erfahren,



Orgelchor in der Kirche zu Werdau.